



Lehrerin Angela Orschel hilft den Frauen: Zeynep Gür (von links), Sahriman Bicho, Angela Orschel, Aziza Leheb, Linda Babajan und Joan Ahmedjunis. MT-Foto: Lehn

Deutschstunde

Das Jugendhaus Geschwister Scholl lebt das Thema Integration auf seine Weise. Weil Mütter wissen wollten, was unter den Arbeiten ihrer Kinder steht, gibt es jetzt einen Lese- und Schreibkurs.

Von Nina Könemann

Minden (mt). Wenn es um das Thema Alphabetisierung geht, ist Whatsapp wohl ein guter Gradmesser: Zumindest bei denen, die vorher gar nicht schreiben konnten. In Bärenkämpfen hat die Whatsapp-Nachrichtendichte gerade einen merklichen Sprung gemacht, wie Silke Weber vom Jugendhaus Geschwister Scholl beobachtet hat. Seit einigen Wochen lernen dort Frauen mit Migrationshintergrund freiwillig lesen und schreiben.

folg hat sich bereits eingestellt. „Sie schreiben sich jetzt untereinander Whatsapp-Nachrichten. Das ist doch ein guter Anfang“, sagt Silke Weber.

Um zu verstehen, warum dieses Alphabetisierungs-Projekt für das Jugendhaus so besonders ist, braucht es einen Exkurs ins Jahr 2009. Damals standen Heiko Horstmeyer und Silke Weber vom Jugendhaus vor dem Problem, Mädchen in die Einrichtung zu bekommen. „Bei den kleineren Kindern ist das einfacher“, erinnert sich Weber. Sobald die Mädchen jedoch in die Jugendgruppen kamen, durften sie nicht mehr kommen. Zu viele Jungs waren da. „Wir brauchten dringend ein Projekt zur Integration von Mädchen“, erinnert sich Heiko Horstmeyer. Finanzieren konnte die Stadt Minden ein solches Projekt nicht, das Jugendhaus warb also um Fördergelder und wurde bei der Rudloff-Stiftung fündig. Zwei Jahre lang zahlte die gemeinnützige Organisation eine halbe Stelle im Jugendhaus, die sich um die Integration von Mädchen kümmern sollte.

Zunächst mussten jedoch die Eltern ins Boot geholt werden. „Klar ist: Wenn kein Vertrauen da ist, dürfen die Kinder auch nicht kommen“, sagt Silke Weber. Man wandte sich also an die Mütter. „Die sitzen häufig allein zu

Hause und sind ein bisschen isoliert.“ Das Jugendhaus rief eine Müttergruppe ins Leben, die sich regelmäßig traf und austauschte. Die Gruppe wächst ständig, an guten Tagen kommen bis zu 40 Frauen ins Jugendhaus. „Erreicht haben wir aber noch viel mehr, denn die Frauen in den Stadtteilen kennen sich ja untereinander und tauschen sich aus“, sagt Silke Weber.

An guten Tagen kommen bis zu 40 Frauen ins Jugendhaus in Bärenkämpfen

Die Müttergruppe wurde zum Selbstläufer. „Wir bieten in der Zeit auch immer eine Kinderbetreuung an“, sagt Silke Weber – damit die Mütter sich ganz auf die Sache konzentrieren konnten. Gesprochen wurde über Familienpolitik, kulturelle Unterschiede, die Sprache an sich. Die Frauen halfen sich gegenseitig, wenn es Probleme gab und holten sich Hilfe bei Behördengängen.

Parallel wurde die Mädchengruppe eingeführt: Veranstaltungen, bei denen nur weibliche Teilnehmer kommen

durften. Und siehe da: Das Vertrauen wuchs, die Mädchen durften wieder kommen. „Zunächst waren die Männer sehr misstrauisch, aber mittlerweile machen wir sogar mehrtägige Freizeiten gemeinsam“, berichtet Weber.

Seit Kurzem gibt es immer montags, wenn das Haus geschlossen ist, auch den Lese- und Schreibkurs für zwölf Frauen. Demnächst sollen weitere Teilnehmer hinzukommen. „Aber mehr geht nicht, wenn auch etwas ankommen soll“, sagt Silke Weber.

Die Förderung des Projektes übernimmt erneut die Rudloff-Stiftung, die in den vergangenen sechs Jahren mehr als 100 000 Euro För-

dergelder an das Jugendhaus ausgeschüttet hat. „Wenn wir uns mit einem Projekt bewerben, bekommen wir eigentlich immer eine Zusage“, freut sich Heiko Horstmeyer. Für ihn und seine Kollegin eine große Anerkennung. Bei der Rudloff-Stiftung begründet man das Vertrauen so. „Wir sehen direkt den Erfolg der Projekte, in denen unheimlich viel Herzblut steckt“, sagt Carsten Meyer von der Stiftung. Außerdem halte das Jugendhaus die Stiftung immer auf dem Laufenden. „Das ist nicht typisch.“

– Anzeige –

Julmi
wech den Gartenprof: in Dis
Ihr Kärcher - Spezialist
in Minden und Porta Westfalica
www.julmi-garten.de · 05731 / 76420

Initiiert haben die Mütter den Kurs selbst. „Weil sie wissen wollten, was unter den Klassenarbeiten ihrer Kinder steht.“ Viele der Frauen können nur arabische Schriftzeichen lesen, oder haben Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache. Immer montags treffen sie sich jetzt zum Kurs mit einer Deutschlehrerin. Und der erste Er-